

# Ehrliches Handwerk mit Mundwerk

Vom Leben und seinen Höhen und Tiefen – Heute mit Helmut Haberkamm in Neuendettelsau

ANSBACH – „Tief verwurzelt in der fränkischen Erd'n“, ist der Songwriter Johann Müller aus dem Steigerwald. Sagt er selbst. Den Franken in den Ansbacher Kammerspielen erklärt er trotzdem schonungslos, dass ihre Heimat nur „a Muggerschieß zwischen Moskau und Paris“ sei. In diesem Mikrokosmos jedoch spürt Müller immer noch genügend Geschichten auf, um nun seine inzwischen zweite CD „Zwaa Händ“ vorzustellen.

In seinen Liedern erzählt der 43-Jährige ungeschminkt aus seinem Leben: Müller ist Schreinermeister – und eine Fingerkuppe hat ihn das schon gekostet. Aber zugleich hat ihm seine Profession auch Inspiration geliefert. So kommt es schon einmal vor, dass ihm beim Ausliefern von Stühlen ein guter Refrain einfällt und er ihn bei der Rückkehr in die Werkstatt „auf a Brettla“ schreibt.

Seine Texte handeln von seiner Frau, von alten Schulkameraden oder dem Kärwaburschen Schorsch, mitunter auch von den eigenen Kindern, zu deren kleinen Fehlritten er die Zeilen „Junga Vögl müssn flieg'n, a wenn sie si beim flieg'n die Fliegl verbieg'n“ ersonnen hat.

Die Direktheit des Blueschreiners ist streckenweise brutal – aber „des is mer worsche!“ proklamiert Müller, der es schafft, an die erschütternde Geschichte des tödlichen Autounfalls mit „Schdaab und Aschn“ eine Liebeserklärung für

seine Frau „Iech will blouß zamm a mit dir“ zu reihen, ohne dabei allzu große Umwege zu nehmen. Doch es gelingt ihm, die nachdenkliche Stimmung in eine romantische zu verwandeln, um darauf gleich wieder den lässigen Slide auf die Gitarre zu packen.

Müller erzählt aus seinem Leben: und das eben hat Höhen und Tiefen, so wie das seiner Zuhörer. Darum spricht der Songwriter Müller den Leuten aus der Seele – mal hat er den Blues und mal pupzt er in Liedermachermanier balladeske Kurzgeschichten. Wer den Schreinermeister die Gitarre schlagen sieht, assoziiert mit ihm und seiner Musik: Ehrlichkeit, Direktheit und Heimatliebe. Konstantin Wecker ist das ebenso aufgefallen wie Wolfgang

Buck, der als Berater beim Einspielen der zweiten CD fungierte. Mit dem Album „Zwaa Händ“ dankt Müller seinem Vater für das, was er von ihm gelernt hat: das Schreinerhandwerk – und das Gitarrenspiel. Neben dem Handwerk hat er auch das fränkische Mundwerk von ihm geerbt.

Der Höhepunkt war erreicht, als Müller die Zuschauer musikalisch in die „Breide Gassn“ in Nürnberg entführte, in der sich jeder der Anwesenden bestens auskennt und gerade darum dem Liedermacher an den Lippen hing, der die Geschichte eines geheimnisvollen Kartons erzählte, den dort ein anrührendes Schicksal ereilte.

Wer nun wissen möchte, was mit dieser Faltschachtel in der Nürnberger

Fußgängerzone passiert ist, der kann dies von Johann Müller heute persönlich erfahren: Zusammen mit dem Dialektdichter Helmut Haberkamm ist Johann Müller mit dem aktuellen Programm „Fodd ieberrm großn Wasser“ am heutigen Samstag, 18. Februar, im Neuendettelsauer Kapitelsaal zu Gast. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr. Dort tragen die Beiden Songs des amerikanischen Rockpoeten Bob Dylan vor. Keine Cover-Versionen, sondern kreative Aneignungen, die im fränkischen Dialekt Wurzeln schlagen. Den Zuhörer erwartet ein Programm voller Sprachkraft und berührender Momente: handfester Blues gepaart mit einfühlsamer Dialektpoesie. Andrea Lutz



Variantenreich und authentisch: Liedermacher Johann Müller in den Kammerspielen. Foto: Lutz